



„Entspannung und Emotionalität in Verbindung mit dem Tier und in der Natur, das steht heute immer mehr im Fokus. Dem muss man sich als Ausbilder anpassen.“

Foto: S. Lafrentz

Wissen und Werte vermitteln

Jan André Schulze Niehues ist seit 2023 im Vorstand der „Bundesvereinigung der Berufsreiter“ als Vertreter der jungen Berufsreiter ehrenamtlich aktiv. Der 29-Jährige aus Warendorf hat eine umfassende Berufsausbildung und ist im eigenen Familienbetrieb tätig. Wie er die Zukunft des klassischen Pferdesports und der Pferdesportberufe sieht, und welche Fragen ihn in der Vorstandsarbeit beschäftigen, hat er R&P in einem Interview erläutert.

R&P: Wie muss ein Pferdebetrieb heutzutage aufgestellt sein, um den Kunden gerecht zu werden?

Jan André Schulze Niehues: Wir erleben auf unserem Betrieb im Umgang mit dem Pferd eine Motiv-Verschiebung, besonders bei den erwachsenen Neu- und Wiedereinsteigern. Das turniersportliche Leistungsmotiv, welches früher im Fokus stand, ist etwas in den Hintergrund gerückt. Stattdessen ist der Umgang mit dem Pferd - als Ausgleich zum einem häufig stressreichen Alltag - in den Vordergrund gekommen. Entspannung und Emotionalität in Verbindung mit dem Tier und in der Natur, das steht heute immer mehr im Fokus. Dem muss man sich als Ausbilder anpassen.

Auch bei Kindern und Jugendlichen sind Veränderungen bezüglich der Motivation festzustellen. Früher haben

90% aller unserer Reitabzeichenabsolventen in der Folgezeit an Turniersportprüfungen teilgenommen. In der heutigen Zeit sind es vielleicht noch 10%. Daran sieht man, welche Entwicklung in den vergangenen 10-15 Jahren stattgefunden hat. Das hat sicherlich unterschiedlichste Gründe.

Bei uns ist die Nachfrage nach Reitabzeichenlehrgängen derzeit im Vergleich zu Reitkursen ohne Prüfung größer. Es zeigt, dass die Reitabzeichen interessant geblieben sind und die Neustrukturierung sich an die geänderten Anforderungen der Gesellschaft angepasst hat. Zudem spiegelt es die Stärkung der Reitabzeichen unabhängig vom Turniersport wider.

Es ist eine wichtige Aufgabe, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden einzugehen. Wir sehen uns als Ausbilder da auch in einer beratenden Rolle.

Gerade bei Kindern aus Familien, die nicht im Reitsport zu Hause sind, ist die Einschätzung des Ausbilders gefragt. Insbesondere im Hinblick auf die verschiedenen Leistungsprüfungen erläutern wir den Lehrgangsteilnehmern unsere Einschätzung ausführlich.

R&P: Wie groß ist die Nachfrage nach qualifiziertem Unterricht?

J. A. Schulze Niehues: Die Nachfrage nach fachlich fundiertem Unterricht ist ungebrochen. Er ist - je nach Region - unterschiedlich verfügbar und insbesondere das Angebot an Lehrpferden ist bundesweit geringer geworden.

Wo die Entwicklung in den nächsten Jahren hingeht, kann man aufgrund der wirtschaftlichen Lage nur schwer prognostizieren.

Bis jetzt ist eines unserer Alleinstellungsmerkmale, dass wir eine vielsei-

tige Grundausbildung – Dressur, Springen, Gelände – anbieten. Vom Reitanfänger bis zum fortgeschrittenen Reiter. Selbst die geführten Reitstunden finden bei uns nicht nur in der Reithalle, sondern sehr früh auch im Außenbereich statt.

Das ist vielleicht in anderen Betrieben aufgrund der Infrastruktur nicht möglich, sodass wir diesbezüglich eine Wertschätzung bei unseren Gästen erfahren.

R&P: Wie groß ist das Team Ihrer Fachschule Reiten?

J. A. Schulze Niehues: Insgesamt umfasst unser Team circa 25 Personen. Davon sind acht Mitarbeiter im Bereich Reitausbildung tätig. Für die Reitschüler und Gäste stehen etwa 40 Lehrpferde und Lehrponys zur Verfügung.

Wir setzen einen deutlichen Schwerpunkt auf die reitsportliche Wissensvermittlung.

Aufgrund der zunehmenden Individualisierung sind die Reitgruppen kleiner geworden: Waren früher im Unterricht sechs bis acht Reitschüler üblich, liegt heute unsere Gruppengröße bei maximal vier Personen. Dementsprechend benötigt unser Betrieb heute mehr Reitausbilder.

Ergänzend dazu bieten wir die Fortbildungsbereiche mit dem Pferd auch außerhalb des klassischen Reitens an. Hierzu gehört beispielsweise die Longenarbeit, die Langzügellarbeit und die Bodenarbeit.

Wir haben zwei Mitarbeiterinnen, die sich in diesen Bereich besonders fortgebildet haben. Aufgrund der starken Nachfrage, haben wir beispielsweise für die Bodenarbeit einen eigenen Platz erstellt. Hier stehen unterschiedliche Elemente, mit denen die Gäste auch selbstständig gewisse Dinge üben können.

Kümmern, Pflege, Beschäftigung mit dem Pferd – diese Bereiche haben sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Bei uns sind diese Gäste willkommen, sie sind nicht Reiter „zweiter Klasse“.

Dabei ist es uns wichtig, auch bei jeder Beschäftigung mit dem Pferd vom Boden aus, nicht den Faden der klassischen Ausbildung zu ver-

lieren. Sicherheitsaspekte werden bei jeder Beschäftigung mit dem Pferd berücksichtigt. In dem Moment, wo für diese Art der Beschäftigung mit dem Pferd keine Ausbilder aus unserem Ausbildungssystem zur Verfügung stehen, öffnet das die Tür für nicht nach unseren hohen Maßstäben ausgebildete Dritte.

R&P: Wie wird die Entwicklung weitergehen?

J. A. Schulze Niehues: Wir erleben gerade die Situation, dass das Halten eines Pferdes immer teurer wird, immer weniger Menschen können es sich erlauben. Doch der Wunsch zu reiten und sich mit dem Pferd zu beschäftigen, ist weiterhin groß. Dementsprechend möchten viele zum Beispiel auf ein Lehrpferd zurückgreifen.

Wir sehen das Lehrpferd elementarer denn je in der Ausbildung eines Reitschülers. Aber das Ganze will natürlich finanziert werden und die Zahlungsbereitschaft für qualifizierten Unterricht auf Lehrpferden sowie deren Wertschätzung sind nicht immer gegeben. Deshalb ist auch für uns nicht immer einfach, gute Lehrpferde zu kaufen und zu halten.

R&P: Macht sich der Rückgang im Turniersport in Ihrem Betrieb bemerkbar?

J. A. Schulze Niehues: Ich glaube, das muss man regional differenziert betrachten. Wir in Westfalen haben eine privilegierte Stellung und sind im Vergleich zu anderen Bundesländern noch ganz gut aufgestellt.

Doch auch hier sind die Zahlen ein Alarmzeichen. Dabei sind die Gründe sicherlich vielfältig. Neben den schon erwähnten Kosten spielt auch die Bürokratisierung im Reitsport eine Rolle. Sowohl der nationale als auch der internationale Reiter hat es diesbezüglich in den benachbarten Ländern – im Hinblick auf den Einstieg in den Turniersport – zum Teil leichter.

Jedoch denke ich, dass die Kosten ausschlaggebend sind. Wir haben ein gesamtgesellschaftliches Problem durch steigende Kosten und Inflation. Der normale Lebensunterhalt ist deutlich teurer geworden.

„Die Nachfrage nach fachlich fundiertem Unterricht ist ungebrochen.“



Jan André Schulze Niehues im Porträt

Jan André Schulze Niehues (29) aus Warendorf-Freckenhorst hat nach dem Abitur 2013 zunächst eine Lehre zum Industriekaufmann absolviert, danach eine Lehre zum Pferdewirt Klassische Reitausbildung, hat dann den Bachelorstudiengang in Agrarwissenschaften an der Fachhochschule Osnabrück abgeschlossen und ist seit 2022 Pferdewirtschaftsmeister (mit Stensbeck-Auszeichnung). Er hat sowohl in Spring- als auch in Dressurställen gelernt.

Er ist ambitionierter Turnierreiter im Spring-sport bis zur schweren Klasse und Träger des Goldenen Reitabzeichens, hat mit 17 Jahren sein erstes S-Springen gewonnen. Seine schönsten Erfolge waren für ihn die Starts anlässlich des CHIO Aachen im U25 Deutscher Springpokal – dort stand er dreimal im Finale. Zu seinen sportlichen Glücksmomenten gehört auch die Teilnahme als erwachsener Reiter an zwei Nationenpreisen, in denen er die deutschen Farben vertreten durfte und ein zweiter Platz im Großen Preis von Balve über 1,60 m. Jan André Schulze Niehues arbeitet in der familieneigenen Fachschule Reiten zum einen in der Unterrichterteilung, zum anderen in den Bereichen Betriebswirtschaft/Verwaltung/Organisation des Betriebs. Parallel arbeitet er als selbstständiger Trainer für eigene, turniersportlich aktive Reitschüler.

Schon immer hat ihn neben dem eigenen Turniersport vor allem die Ausbildung von jungen Reitern und Pferden gefesselt. Als Turnierreiter ist er aktuell vor allem mit eigenen, jungen Ausbildungspferden bzw. Kundenpferden auf dem Weg in die schwere Klasse unterwegs.

Seit 2023 ist Jan André Schulze Niehues im Vorstand der Bundesvereinigung der Berufsreiter als Vertreter der jungen Berufsreiter tätig.

Die Fachschule Reiten, die er eines Tages aus den Händen seines Vaters Ludger Schulze Niehues übernehmen wird, hat einen angegliederten Hotelbetrieb und bietet Reitlehrgänge für Kinder/Jugendliche, Erwachsene, Familien und gehandicapte Reiter in Dressur, Springen und vielseitigem Reiten. Ca. 40 Lehrpferde und Lehrponys, drei Hallen und mehrere Außen-/Geländeplätze stehen hierfür zur Verfügung. Insgesamt vier Pferdewirtschaftsmeister und -meisterinnen sowie mehrere Trainer A, B und C sind für die Ausbildung von Reitern und Pferden verantwortlich.

Und dann im Besonderen der Unterhalt eines Pferdes, die neue GOT, die ganze Impfthematik - vieles kommt zusammen.

Aus der Sicht des Sports ist das ganz schwierig, denn man weiß, dass sich eine gute Spitze nur aus einer breiten Basis heraus entwickeln kann.

Wir reden immer viel über Jugendförderung. Wo ich gar nicht mit d'accord gehe, ist die Abkehr vom Leistungsgedanken. Ich glaube, die meisten Kinder möchten gerne ihre Leistungen bewertet haben.

Im Rahmen unserer Ferienlehrgänge organisieren wir beispielsweise interne Turniere. Das ist für viele Kinder und Jugendliche der bedeutendste Tag der Ferien.

Ich habe eine andere Meinung zum Leistungsgedanken, als man es aktuell erlebt: Stichwort Bundesjugendspiele. Auch im Jugendfußball höre ich immer wieder von Eltern, dass sie von ihren Kindern gefragt werden, warum sie nicht mehr gewinnen dürfen.

Deshalb glaube ich, dass der Leistungsgedanke viele Kinder nach vorne bringt. Das reitsportliche Ziel der Ausbildung in unserem Betrieb ist grundsätzlich auch die Hinführung zum Turniersport.

R&P: Wie ist Ihr Eindruck hinsichtlich der Fachkräfteentwicklung?

J. A. Schulze Niehues: Ich glaube, das stellt sich bei uns genauso dar, wie in vielen anderen Betrieben auch. Man muss als Arbeitgeber deutlich flexibler sein, als es früher der Fall war.

Im Ausbildungssystem der Berufsreiter versucht man den Bereich Ausbildung zu stärken und für junge Menschen attraktiver zu gestalten. Viele Auszubildende möchten lieber reiten, als andere zu unterrichten. Doch nicht alle ausgebildeten Berufsreiter können über das Bereiten am Markt bestehen.

Aus meiner Sicht gibt es genügend kompetente, junge Pferdewirte, die den Bereich der Ausbildung der Reitschüler abdecken könnten.

Noch steht in unserem Ausbildungssystem - auch bezogen auf die Meisterprüfung - zu 98 % das Pferd im Vordergrund und nicht der Reitschüler. An diesem Punkt müssen wir ansetzen, um die Kunden, die noch da sind, auf Dauer bedienen und zufriedenstellen zu können.

Wir müssen unser deutsches Know-how der klassischen Reitlehre, welches auch über die Grenzen unseres Landes

hinaus gefragt ist, weiterhin erhalten. Diesen Wertehalt halte ich für sehr wichtig.

R&P: Sollte Ihrer Meinung nach die Berufsausbildung hierzu mehr differenziert werden?

J. A. Schulze Niehues: Ich bin kein Freund zusätzlicher Kategorisierung, denn für mich gehört es im Berufsbild des Pferdewirtes dazu, guten Unterricht

„Ich spreche mich als großer Befürworter der Trainerscheine für eine höhere Wertschätzung aus.“

geben zu können. Es ist auch der berechnete Anspruch vieler Kunden.

Wenn beispielsweise ein Pferd zu einem Berufsreiter in Beritt gegeben wird, möchte mancher Besitzer das Pferd später selbst reiten und benötigt dafür adäquaten Reitunterricht. Hierfür muss der Berufsreiter seine Handlungskompetenz vorweisen können.

Ich denke, dass wir den jungen Menschen diesbezüglich in der weiteren Ausbildung mehr an die Hand geben müssen. Dazu sollte beispielsweise auch die Ausbildung des Reitschülers bei dem Projekt Meisterprüfung eine wesentliche Rolle einnehmen.

Wir sind derzeit noch zu sehr zentriert auf das Pferd. Mit dem „wir“ meine ich an dieser Stelle auch unseren Berufsverband.

R&P: Muss dann vielleicht doch deutlicher innerhalb des Berufsbilds das Angebot einer Trainerlaufbahn herausgearbeitet werden?

J. A. Schulze Niehues: Gerade im Bereich Meisterprüfung besteht dahingehend Optimierungsbedarf.

Betriebe könnten gezielt dem Pferdewirt ein Praxisprojekt zum Thema Ausbildung des Reiters anbieten.

Sicherlich ist es nicht immer einfach, diesbezüglich einen passenden Reitschüler zu finden. Das Gleiche gilt im Wesentlichen aber auch derzeit bei der Auswahl des Pferdes.

R&P: Ist das eines Ihrer Ziele in Ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Vorstand der Bundesvereinigung der Berufsreiter?

J. A. Schulze Niehues: Hier können wir nur anregend und unterstützend tätig sein, da wir niemandem vorgeben wol-

len, was er für ein Meisterprojekt macht. Ich glaube aber, dass man im persönlichen Umfeld und im Austausch mit angehenden Meistern im Vorfeld die Möglichkeit hätte, bestimmte Dinge diesbezüglich positiv zu beeinflussen. Das Ganze ist natürlich mit einem gewissen gegenseitigen Engagement verbunden. Hier zu reglementieren, halte ich sowohl für schwierig als auch wenig Erfolg versprechend.

Aktuell ist ein neues Angebot für die Pferdewirte im Bereich Haltung und Service in der Planung. Hier soll es eine Zusatzqualifikation vor dem Hintergrund der Trainertätigkeit geben. Das ist aber noch nicht in den Regelwerken verankert, sondern startet im Herbst als Pilotprojekt. Es ist vom Berufsreiterverband federführend mit entwickelt worden.

R&P: Wie beurteilen Sie in dem Zusammenhang die Trainerscheine?

J. A. Schulze Niehues: Ich würde mir für die Pferdewirte wünschen, dass sie das gute Angebot der Trainerscheine C, B und A umfassender wahrnehmen.

Ich selbst habe die einzelnen Trainerscheine durchlaufen und als sehr förderlich in Bezug auf meine Berufsausbildung empfunden. Auch in unserem Betrieb ermöglichen wir daher den Auszubildenden die Teilnahme an diesen Zusatzqualifikationen. Es ist gleichzeitig auch eine Qualitätssicherung für unseren Lehrgangsbetrieb.

Diese Qualifikationen verdienen daher eine höhere Wertschätzung durch Reiter und Ausbilder, da die Lehrgänge von Berufskollegen durchgeführt werden, welche fachlich entsprechend qualifiziert sind.

Ich spreche mich daher als großer Befürworter der Trainerscheine für eine höhere Wertschätzung aus.

R&P: Sie sind seit 2023 Mitglied im Vorstand der Bundesberufsreitervereinigung, wie entwickelte sich das?

J. A. Schulze Niehues: Ich wurde damals von einem Vorstandsmitglied gefragt, ob ich mir das grundsätzlich vorstellen könnte.

Mit dem Gedanken musste ich mich erst einmal beschäftigen, es war eine ganz neue Idee für mich, obwohl ich auch zuvor bereits anderweitig auf Vorstandsebene tätig war. Man hat mir erläutert, dass ich vor allem auch Ansprechpartner für die jungen Berufskollegen sein soll, eine Position im



Jan André Schulze Niehues zur Vorstandsarbeit im BBR: „Die Chance, Dinge kritisch zu hinterfragen und bei Veränderungen mitzuwirken, hat mich motiviert.“

Foto: S. Lafrenz

Vorstand, die neu geschaffen werden sollte, und das hat mich interessiert.

Die Chance, Dinge kritisch zu hinterfragen und bei Veränderungen mitzuwirken, hat mich motiviert.

Wir Berufsreiter sind eine kleine Gruppe, und es ist wichtig, eine solide Interessenvertretung zu haben, in der sich auch jeder altersmäßig wiederfindet.

Dadurch, dass unser Betrieb auch selbst ausbildet, habe ich einen guten Kontakt zu Berufseinsteigern, Auszubildenden und jungen Meistern.

Nun bin ich zwei Jahre dabei und ich habe es nicht bereut. Wir haben einen fachlich sehr kompetenten Vorstand. Ich bin als Vertreter der jungen Berufsreiter vollwertiges Vorstandsmitglied und wir reden auf Augenhöhe.

Wir fünf Vorstandsmitglieder und unser Vorstandsvorsitzender Hannes Müller sowie unsere Geschäftsführerin Carolin Lux sind mittlerweile ein eingespieltes Team. Wir sind engagiert, interessiert und machen, glaube ich, eine gute Arbeit.

Mein fachlicher Bereich – in dem ich auch Expertise einbringen kann – ist neben dem Bereich der jungen Berufsreiter auch der Bereich Springen.

R&P: Gibt es für die jungen Berufsreiter besondere Angebote?

J. A. Schulze Niehues: Ja, die gibt es. Das erste große Projekt, zu dem 2023 die Pilotveranstaltung auf unserem

Betrieb stattgefunden hat, ist das „Azubi-Wochenende“.

Hier sind Gedanken innerhalb des Vorstands des BBR vorausgegangen, wie man proaktiv etwas für junge Leute gestalten kann. Es sollte eine überbetriebliche Ausbildungsmaßnahme sein, aber nichts schulisches oder zu gezwungenes. Wir haben daraufhin ein Konzept für

einen zweitägigen Lehrgang in den Disziplinen Dressur und Springen entwickelt. Am ersten Tag das Angebot einer klassischen Lehrgangsmassnahme und am zweiten Tag – in Vorbereitung auf die Abschlussprüfung der Azubis – ein internes Turnier mit zwei Prüfern, die auch Abschlussprüfungen prüfen.

Zum einen also eine Vorbereitung auf die Prüfung – auch mit begleitendem Fachgespräch – zum anderen ein begleitetes Parcours-Springen, mit der Chance, Fehler direkt angeleitet zu korrigieren. So ist jeder mit einem positiven Gefühl nach Hause gefahren.

Das Ganze untermalt mit theoretischen Inhalten, aber nicht verschult. So haben wir beispielsweise gemeinsam mit Renate Wassing-Schumann, Leiterin der Deutschen Reitschule in

Warendorf, interaktiv den Parcours aufgebaut. Die Lehrgangsführer, Stefanie Wolf und Karl Brocks, konnten wir gewinnen, auch noch ihren Werdegang darzustellen und Fragen der Teilnehmer zu beantworten. Das wurde sehr gut angenommen.

Wir hoffen auf Nachahmer, denn wir möchten nicht, dass es bei diesem einmaligen Event bleibt. In diesem Jahr wird das Azubi-Wochenende erneut bei uns stattfinden und es soll noch etwas ausgeweitet werden.

Das nächste Konzept, das wir versuchen auszuarbeiten, ist, dass bei einem „Azubi-Wochenende“ das Unterrichten im Vordergrund steht.

Was ich noch erwähnen möchte, ist das Sorgentelefon der BBR, das von unserer 2. Vorsitzenden Ulrike Lautemann mit sehr viel Engagement angeboten wird. Die Telefonate häufen sich, was zeigt, wie wichtig dieses Angebot ist. Die Probleme werden empathisch und konstruktiv besprochen. Auch vermittelnde Gespräche mit den Betrieben sind möglich.

Ein anderes neues Projekt ist der Social-Media-Auftritt des BBR. Hier arbeiten wir aktuell mit einer Agentur zusammen.

Ich finde wichtig, dass wir transparent sind bzw. transparenter werden: vorangehen und agieren, statt nur auf Krisen zu reagieren.

*„Vorangehen und agieren,
statt nur auf Krisen
zu reagieren.“*

Besonders der Sport, der natürlich im medialen Fokus ist, steht ja häufig in der Kritik. Uns ist es wichtig darzustellen, dass unser Berufsstand für

die Vermittlung von Wissen und Werten steht.

Unsere Aufgabe ist es auch darzustellen, welche positiven Aspekte der Reitsport, besonders auch für junge Menschen, hat: das Kümmern um ein Tier und das Entwickeln von Verantwortungsbewusstsein.

Ich würde mir auch, von unserem Dachverband, der FN, wünschen, die Reiter und die Vereine mehr zu unterstützen, proaktiv zu sein und sich anbahnenden Krisen eher entgegenzuwirken.

Wenn wir wieder attraktiver werden möchten, müssen wir auch entbürokratisieren. Das heißt, einfacher und unkomplizierter agieren sowie in der Digitalisierung stärker werden.

Interview: Jasmin Wiedemann